



Die Hauptfassade des Széchenyi-Bades ist von drei, mit Kuppeln bedeckten Pavillons gegliedert

Széchenyi-Heilbad

Das Heilbad in dem Stadtwaldchen gehört zu den größten Badekomplexen in Europa. Das Bad wurde 1909 bis 1913 im Stil der Neorenaissance erbaut. 1926 folgte eine Erweiterung mit unter dem freien Himmel stehenden Schwimmbecken nach den Plänen von Imre Francsek. Das Gebäude wurde 1998–2006 renoviert, die Schwimmbecken wurden mit Umwälzanlagen



Der Springbrunnen mit einer Kentaurstatue in der Kuppelhalle

und modernen hydraulischen Anlagen ausgestattet. Das Wasser von der tiefsten (aus 1246 m Tiefe aufbrechenden) und wärmsten Quelle in Budapest wird in 21 Schwimmbecken geleitet. Es hilft vor allem bei Gelenkproblemen. Das Heilbad verfügt über eine Thermal- und eine Wellnessabteilung, bietet gesundheitliche Versorgung und das Wasser der Freiluftschwimmbecken sind warm genug dazu, dass man darin auch im Winter baden kann. In dem Schwimmbad, der sehr populär unter den Budapestern ist, kann man oft Schach spielende Herren sehen.

In dem symmetrischen Gebäude gab es ursprünglich einen Trakt für Männer und einen für Frauen. Der Kuppelsaal seines Zentralgebäudes ist mit Mosaikbildern, Glasmalerei von Miska Róth, Statuen, und mit Verzierungen aus Stuck dekoriert. In dem kleinen Gebäude neben dem Bad steht ein Trinkbrunnen, der sein heilendes Wasser aus derselben Quelle nimmt, als das Széchenyi-Bad. Auch das Nilpferd in dem benachbarten Tiergarten genießt dieses Wasser, weil dessen Zusammensetzung zu dem Nilwasser ähnlich ist.



Freiluftschwimmbecken in dem Innenhof

Jüdisches Viertel

Vor dem Zweiten Weltkrieg lebte in Budapest circa 200 000 Juden, die sechstgrößte jüdische Gemeinde der Welt. Die Juden sind im 13. Jh. nach Ungarn gekommen, aber bis zu dem 18. Jh. dürften sie sich in Pest nicht niederlassen. Parallel zu dem wirtschaftlichen und kommerziellen Aufschwung zog der Großteil der Juden in Pester Stadtteile ein. Die meisten jüdischen Handwerker arbeiteten in Erzsébetváros (Elisabethstadt), Király utca (Str.) war mit ihren Geschäftsportalen die jüdische Hauptstraße Budapests. Die meisten Orte des religiösen Lebens des Judentums waren auch in dem Teil des 7.

Bezirks, der an der Innenstadt angrenzt. 1944 wurde auf diesem Gebiet das „Große Getto“ errichtet, wo mehrere Tausend Juden zusammengepfercht wurden. Vor diesem Hintergrund seit Anfang der 2000-er Jahren wird dieser Stadtteil auch Jüdisches Viertel genannt. Der Stadtviertel spielt auch heute eine zentrale Rolle für die jüdische Gemeinde, denn hier befindet sich das einzige Ritualbad (Mikwe) in der Stadt, koschere Fleischereien, Lebensmittelläden, Konditoreien und Restaurants. Seit 2002 gehört das jüdische Viertel zur UNESCO-Weltkulturerbe.





Koscherer Fleischerladen

Die Synagoge in der Kazinczy-Straße



In dem ehemaligen jüdischen Viertel gibt es auch heute mehrere koschere Restaurants

Die Konditorei Fröhlich in der Dob u. 22. verkauft koscheres Feingebäck



Das einzige noch in Betrieb befindliche Ritualbad in Budapest (Mikwe, links)



Burggarten Basar

Im 19. Jh. ist auf der Pester Seite der Donau die Stadtentwicklung in Schwung gekommen, es wurden imposante Palästen und eine Promenade gebaut, währenddessen blieb der Stadtteil Buda mit ihren ebenerdigen Häusern auf der anderen Seite der Donau unverändert wie in dem 18. Jh. Deshalb hat man in den 1870er-Jahren entschlossen, am Fuß des Burgbergs einen repräsentativen Gebäudekomplex und einen Lustgarten zu bauen.

Nach den Plänen von Miklós Ybl wurde 1875-1883 der Burggarten Basar im Stil der Neorenaissance erbaut. Ursprünglich waren unter den Arkaden Geschäfte, später Ateliers und Ausstellungsräumlichkeiten.

Zwischen 1961 und 1984 funktionierte auf dem Gelände des Burggarten Basars der äußerst populäre Jugendpark, ein Ort für



Springbrunnen mit einer mythologischen Szene im neorenaissance Garten des Burggarten Basars



Tanzveranstaltungen und Konzerte. Danach war das Areal jahrzehntelang abgeriegelt. 2014 wurde der verwaiste Gebäudekomplex restauriert, Ausstellungsräumlichkeiten, Veranstaltungsräume und eine Freiluftbühne wurden errichtet. Der mit Promenaden, Brunnen und seltenen Pflanzen ausgestattete, etwa 5000 qm große, im Stil der Neorenaissance errichtete Garten wurde ebenfalls wiederhergestellt. Entlang der ehemaligen Treppe der Wasserbringer fährt eine Lauftreppe in die Burg hinauf.



Die Rampe, die zum renovierten Burggarten-Basar hinauf in den Garten führt

